

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die 6gepolte Millimeterzeile 6 Pfg., Textteil (Zweizeile) 14 Pfg. Nachdruck nach schriftlicher Bewilligung. Für Blätter und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof. Druck u. Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 1.60 einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabds. 15 Pfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugelandeter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1889 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 15

Freitag, den 27. Januar 1939

50. Jahrgang

Großdeutscher Reichstag

Einberufung zum 30. Januar, 20 Uhr

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zu Montag, dem 30. Januar, 20 Uhr, pünktlich, in den Sitzungssaal des Krollgebäudes in Berlin zusammenberufen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Konstituierung des Reichstages,
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

In der Geschichte der Deutschen Reichstage leitet die Reichstagsitzung am 30. Januar einen neuen Abschnitt ein. Denn dieser Reichstag der vierten Wahlperiode seit der Machtübernahme, hervorgegangen aus den Wahlen vom 10. April 1938 und ergänzt durch die Zusatzwahl im Sudetenland vom 4. Dezember 1938, ist der erste Großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum erstenmal nehmen die vom Lande Westerbach gewählten 73 Abgeordneten und die von den Sudetenländern entsandten 41 Abgeordneten, an ihrer Spitze Konrad Henlein, an einer Reichstagsitzung teil. Die Gesamtzahl von 855 Abgeordneten bedeutet auch zahlenmäßig den größten Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 99 Prozent des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem Ja zum Führer Adolf Hitler bekannt, eine „Mehrheit“, die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich vereinen konnte.

Die Frage der Unterbringung der 855 Abgeordneten im Kroll-Reichstag hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparketts lösen lassen. Die bisherigen Zwischengänge sind mit Eisen zugestellt worden, so daß die Abgeordneten nun in ununterbrochenen, über den ganzen Saal sich erstreckenden Querreihen besammeln können, auf diese Weise auch bildmäßig eine untölpliche Gemeinschaft der Volksvertretung dokumentierend.

Noch ehe der Reichstag das erstmalig zusammenberufen wurde, sind durch Tod und Mandatsniederlegung einige Änderungen in seinem Bestande erfolgt. Gestorben sind die Abgeordneten Heß-Dannenfels (Nachfolger: Mann), Burghardt-Dresden (Nachfolger: Schmidt-Berlin (Solbrig)), Krauß-Wien (Kauter), Stöhr-Schneidemühl (Freiherr Loeffelholz von Colberg) und Freiherr von Lindenfels (Engelbrecht). Durch Mandatsniederlegung ausgeschieden sind v. Walthausen-Elbing (Nachfolger: Dr. Veitke) und Dr. Dr. Haeckelberger (Schmid-Karlstraße).

„Mit unserem Volke war Gott“

Streicher: Deutschland ist von Kämpfern geschaffen worden, die tiefe Religiosität gehabt haben müssen.

Im Rahmen der Großkundgebung des Hauses Berlin der NSDAP im Sportpalast, in der der italienische Staatsminister Farinacci die gemeinsame Front Deutschlands und Italiens im Kampf gegen das Weltjudentum

unterstrich, rechnete Gauleiter Julius Streicher in der ihm eigenen gradlinigen Offenheit, die auf den Kern der Dinge sieht und Schädlinge auf gut Deutsch auch als Schädlinge bezeichnet, mit der politisierenden Geistlichkeit ab, mit verfluchten Judenfreunden, die sich so gern der Flüsterpropaganda bedienen und schließlich mit dem Treiben der internationalen Juden.

Eintretend wies Gauleiter Streicher auf die Notwendigkeit hin, die Wesensgrundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung gerade auf den Hochschulen der Jugend nahebringen, damit sie mitteilen könne, was zu erhalten und in die Zukunft zu tragen, was in den letzten zwanzig Jahren für Deutschland erobert und gewonnen worden sei. Unausdrücklich sei der Jude als Trutzfeind am Werk und verbreite bewußt Verleumdung über Verleumdung.

Mit aller Deutlichkeit wandte sich Streicher auch gegen jene, die immer von Religion sprächen, sich selbst aber niemals praktisch wahrhaft religiös betätigten. Es bestele ein großer Unterschied zwischen Frommsein und Frömmeln, und die Mutter zum Beispiel, die ohne vielleicht in die Kirche zu gehen, aufopferungsvoll und still ihr Leben lang für ihre Kinder arbeite, sei in Wahrheit viel religiöser als mancher politisierende Priester.

„Ohne Glauben an göttliches Wollen“, so rief Julius Streicher aus, „würden wir nicht in ein Deutschland hineingewachsen sein, wie wir es heute vor uns sehen und von dem wir nur sagen können: Es ist mit Gottes Segen entstanden! Es ist von Kämpfern geschaffen worden, die wirklich eine tiefe Religiosität gehabt haben müssen!“

Wenn man behaupte, wir seien gegen die Religion, dann beweise das neue Deutschland, in dem jeder nach seinem Glauben leben könne, das völlige Gegenteil. Wenn aber jemand die Kirche gegen sein Volk und die Nation mißbrauche, dann werde in Deutschland dagegen genau so eingeschritten, wie das Mussolini in Italien tue. „Wer sich mit uns zum Führer und zum neuen ewigen Deutschland bekennet, der hat schon eine Religion in sich.“

Die Hebe, die von den Juden in Amerika zur Zeit betrieben wird, geißelte Gauleiter Streicher gleichfalls in gebührender Form. Die amerikanischen Juden könnten tun was sie wollten – gegen den Geist, der in einem Adolf Hitler und in einem Mussolini verkörpert sei, verstanden sie nicht aufzukommen! Nachdrücklich betonte der Frankfurter, daß die Judenfrage auch jetzt noch keineswegs gelöst sei, sondern daß ihre Lösung erst in den Anfängen liege.

Weit über den Erdball hinweg in die Ferne schauend, wolle das nationalsozialistische Deutschland, daß es so lange keine Freiheit auf der Welt geben werde, als noch Juden auf ihr lebten, die ungehindert nach dem ihnen angebotenen Weine handeln könnten.

Wiederholt von Beifallsstürmungen unterbrochen, unterstrich Julius Streicher in seinen Ausführungen noch die Unlösbarkeit der deutsch-italienischen Freundschaft. Das Schicksal habe diese beiden Völker zusammengeführt, und wie ihre Staatsmänner, so seien auch die Nationen fest und untrennbar miteinander verbunden. Der Frankfurter schloß mit dem Appell an das deutsche Volk, der Stimme des eigenen Gewissens zu folgen und treu und bedingungslos hinter dem Führer zu stehen. „Grüßen Sie Ihren Duce!“ so rief er unter minutenlangem stürmischen Beifall Farinacci zu. „Die Zukunft gehört nicht den Jährlern und den Pharisäern, sie gehört den Kameraden, sie gehört dem neuen Deutschland und dem neuen Italien, sie gehört Adolf Hitler und dem Duce!“



Zum Einzug Francos in Barcelona. Blick auf den „Spanischen Platz“ in Barcelona mit dem prachtvollen Drei-Seen-Brunnen. (Rechtsbild (R)).

Vorstoß nach Norden

Zur gleichen Zeit, zu der die nationalen Truppen die entscheidende Einkreisung Barcelonas durchführten und in das Innere der katalanischen Hauptstadt einbrachen, besetzten die Navarra-Brigaden und Legionäre in nördlichem Vorstoß das Montserratgebirge mit dem Ort und Kloster Montserrat vollständig. Das malerisch am Fuße felsaufsteigender und zerklüfteter Berge gelegene Montserrat ist das bekannteste Kloster in Spanien, an das sich die Tradition der Gralsburg knüpft. Weitere nationale Abteilungen führen zur Zeit die Besetzung der nördlich von Barcelona gelegenen großen Kreisstadt Sabadell, die 30 000 Einwohner zählt, durch.

Koter Zusammenbruch in Extremadura

Gleichzeitig mit den Meldungen von dem Einzug der Nationaltruppen in Barcelona traf in Burgos auch die Nachricht von einem großen Erfolg an der Extremadurafront ein. Danach ist nunmehr auch in diesem Abschnitt die bolschewistische Front völlig zusammengebrochen.

Francos Heerführer verüben den Sieg

Am Donnerstagnachmittag sprachen im Rundfunk von Barcelona aus die Heerführer des Generals Franco. Sie gaben die Einnahme und die Besetzung der Stadt durch die nationalspanischen Truppen bekannt und schloßen mit Hochrufen auf General Franco. Da u folgten die Nationalhymnen. Anschließend hielten die Generäle Franco, unter ihnen auch Dague, Ansprachen an die Bevölkerung von Barcelona.

Im gesamten Nationalspanien herrscht eine geradezu unbeschreibliche Begeisterung über die Einnahme Barcelonas. Überall werden von der freudig gestimmten Bevölkerung Umzüge veranstaltet.

Bejagung der Ithetappler

Auf allen nach Barcelona führenden Straßen setzte in den Nachmittagsstunden des Donnerstag eine wahre Völkerwanderung ein. Endlose Lastwagenkolonnen mit Lebensmitteln aller Art, freiwillige Spenden aus allen spanischen Provinzen, die unter der Herrschaft Francos Frieden und Arbeit haben, streben der befreiten Stadt zu. Ähnlich ist das Bild auch auf den nach Barcelona führenden Eisenbahnliesen. Das ganze nationale Spanien bringt so den katalanischen Brüdern seine Anteilnahme dar, um sie für alle erlittene Unbill zu entschädigen.

Innerhalb von Barcelona rollt ein Schauspiel ab, wie es eine Großstadt wohl noch nie erlebte. Mit Jubel und Tränen der Rührung werden die Kolonnen von der Bevölkerung begrüßt. Immer wieder brausen Hochrufe auf Franco und seine Heerführer sowie auf die Falange durch die Straßen. Eine der ersten Maßnahmen der einrückenden Truppen war die Befreiung der Opfer der bolschewistischen Schergen aus den Gefängnissen. Unter ihnen befanden sich viele bereits zum Tode Verurteilte.

Rom feiert den Fall Barcelonas

Großkundgebung vor Mussolini. Der Fall Barcelonas ist in der italienischen Hauptstadt in den frühen Abendstunden durch mit dem Bilde Francos geschmückte Ertrablätter bekanntgegeben worden, die riesigen Absatz fanden. In spontaner Begeisterung hat die römische Bevölkerung mit der Verlauna ihrer

Barcelona befreit

Nach der Vollendung der Einkreisung Barcelonas zogen die Franco-Truppen unter wehenden Fahnen und mit klingendem Spiel in die Innenstadt ein. Den Vorstoß bildeten die Panzerwagen der navarresischen und der marokkanischen Divisionen. In den Straßen stand die Bevölkerung dichtgedrängt. Tränen der Rührung in den Augen und in den Gesichtern die Spuren unsäglichen Leidens aus der Zeit der bolschewistischen Schreckensherrschaft. Die Fenster waren mit Nationalfahnen reich geschmückt. Als die ersten Abteilungen der nationalen Truppen sichtbar wurden, erhob sich ein Sturm des Jubels.

Der Befehl zum Vormarsch in Richtung auf das Stadttorn wurde gegen 14.30 Uhr (MEZ.) erteilt, nachdem alle Abteilungen, die von der Heeresleitung bestimmten Ausgangsstellungen vor Barcelona erreicht hatten. Die im Süden stehenden Truppen drangen nach Eroberung des alten Forts Montjuich in das ausgedehnte Ausstellungsgebiet ein, wo im Jahre 1929 die große Weltausstellung abgehalten wurde. Nach Besetzung dieses Geländes rückten sie in Richtung auf den in der Stadtmitte gelegenen größten und repräsentativsten Platz Barcelonas, die Plaza Espana, vor, während eine andere Abteilung in Richtung nach dem Hafen abzwangte. Dort wurden zunächst die am weitesten südlich gelegenen Hafenanlagen besetzt und die verschiedenen Rüfenbatterien genommen, die von den Bolschewisten längs der Hauptstraße Barcelonas, dem Paseo Colon, aufgestellt worden waren. Gleichzeitig drangen nationale Tanks in das Hafenviertel ein.

Westlich von Barcelona besetzten die nationalen

Truppen nach der Eroberung des Vorortes Pedralbes das Stadtviertel Masfrancos und erreichten längs der Eisenbahnlinie Barcelona-Madrid vorgehend die ersten Häuser des Stadtteils Sans. Nördlich anschließend erreichten nationale Abteilungen das Stadion von Cortis. Im Norden von Barcelona marschierten die Nationalen nach Besetzung des hochgelegenen Vorortes Vallvidriera in die Innenstadt hinaus und betreten den Stadtteil Sarrria. Die Abteilungen, die den die Stadt beherrschenden Berg Tibidabo erobert hatten, stiegen in das nördliche Villenviertel Basscarra ab.

Mit dem fortschreitenden Einmarsch der nationalen Truppen verwandelte sich Barcelona immer mehr in ein unübersehbares Flaggennmeer. Überall, wo die nationalen Abteilungen einrückten, erschienen an allen Häusern die Flaggen des nationalen Spanien, und Tausende und aber Tausende von begeisterten Menschen stürzten auf die Straße und an die Fenster, um die nationalen Befreier mit unbeschreiblichen Kundgebungen der Freude und Dankbarkeit zu begrüßen.

Bereits vor dem Einmarsch waren von den Nationalen alle Vorbereitungen getroffen, um die Not in Barcelona zu lindern und ein rasches Wiederaufblühen der Stadt zu gewährleisten. Tausende von Lastkraftwagen, die den Truppen folgten, führten Lebensmittel und Kleidungsstücke heran. Den Umfang dieser Fürsorgemaßnahmen erkennt man daraus, daß u. a. 800 000 Kilogramm Brot, 200 000 Kohlervenbüchsen, 60 000 Büchsen Milch, 2 Millionen Kilogramm Reis, 200 000 Fleischrationen und 1 Million Tafeln Schokolade bereitgestellt worden waren.

aben und auch
eraus, daß sie
entweder eines
den Namen
noch laufende

Konkurs
Inhabers der
rs der Appre-
el, im Zusam-
rinnen wird
dann Walth
Hörschgesellschaft
hweren Betr-
wches erlassen

ig

leine Dresdner
en jeder Mor-
königsberg. —
11.35:
des Alltags.
ndjunforcheiter.
küst nach Tisch
russischen Rund-
die Welt. Sem-
großen Winter-
rung. — 15.50:
io de Janeiro).
Ballplattin und
: Sir Francis
resden; Balla-
(Klavier). —
aus seinem
Aus Dresden:
reinigung. —
ortwoche Gar-
uzed. — 20.10:
uchste in Wort
22.30—24.00:
it.

as Musikforps
genutzt Das
und kann ich
n. Folge von
ber: Wir spie-
te vor ... Zab-
— 12.00: Aus
Musikforps der
Ritagskonzert
rchester Willi
Anschließen:
Aufnahmen des
n dieser Wen-
t und Rindheit
Willi Heuser
Wimpf und sein
angig auf! Das
t Danzig und
Tag der Deut-
der Polizei. —
niedere Zeit im
— 19.00: Ein
Reizner hoch-
Winterport-
meter-Langlauf
10: Musik aus
g (Horn), das
Unterhaltung
Stabieren). Ra-

al sowie für die
wertlicher Magel-
n, Naunhof. D.-F.
z gültig.

Läufer
Naunhof

andis

TANZ

in und Frau

Brandis

ag, d. 28. u. 29.

ierfest

24. Januar
schmarf):

heute	vorg
52	50-5
50-52	50
50-52	50-5
42-45	45
42	42
42	42
32	32
57 1/2	57 1/2
58 1/2	56 1/2
55 1/2	55 1/2
51 1/2	51 1/2
48 1/2	48 1/2
48 1/2	48 1/2
56 1/2	56 1/2
52 1/2	50 1/2
55 1/2	55 1/2

b 2: 120—135 kg
kg. 1: —60 kg

NSDAP

Ortsgruppe Naunhof

Heute Freitag, 27. Januar, 20 Uhr, Soziale Fachschule im Goldenen Stern.

Versorgung allen Volksgenossen garantiert wird. Man bedenke, daß durch den gesteigerten Kaffeeverbrauch Deutschlands einerseits zur Zeit 50 v. H. mehr als 1933 eingeführt wird, und daß andererseits infolge gewisser Störungen im deutsch-brasilianischen Handel eine Verminderung der uns zur Verfügung stehenden Mengen eingetreten ist. Ein bedeutendes Wort sprechen aber auch der wesentlich größere Verbrauch anlässlich des Weihnachtsfestes und die Steigerung des Bedarfs an Kaffee durch das größer gewordene Deutschland mit. Doch niemand sollte daran zweifeln, daß es sich bei der jetzigen Einschränkung des Kaffeeverbrauchs um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Und wirklich: der brasilianische Handelsminister hat schon Anordnungen getroffen, durch die die Einfuhrungen, die bisher noch für die Ausfuhr von Kaffee nach Deutschland auf dem Wege des Berechnungsverkehrs bestanden haben, beseitigt werden.

Also: die Kaffeefachschule ist genau so unnötig, wie i. J. die Zwirnhamsterei gemein ist. J. H. hat jeder so viel Dillzypin aufzubringen, daß er sich im Kaffeeverbrauch etwas einschränkt und mal ein paar Bohnen weniger als gewohnt verbraucht. Inzwischen werden dem Großhandel in Kürze die Anlieferungen wieder reichlicher zuströmen. A. Bislich-Naunhof.

Naunhof mit Ortsteil Lindhardt

Tag der Deutschen Polizei. Am Sonnabend und Sonntag wird in unserer Stadt neben der Polizei die Feuerlöschpolizei im Dienste des NSDAP stehen. Am Sonnabend, 15 Uhr, beginnt die allgemeine Hausansammlung, anschließend eine Fahrt mit den Feuerlöschgeräten, soweit sie motorisiert sind, durch die Stadt. Am Sonntag wird die Straßensammlung fortgesetzt. Vorher wird seitens der Wehr ein großes Weken durchgeführt. 7.30 Uhr findet Flaggenschiffung, anschließend Kranzniederlegung am Ehrenmal statt. Von 11 bis 12 Uhr gibt die Kapelle der Wehr ein Märschkonzert. Dann wird eine Ausfahrt mit den motorisierten Geräten der Wehr durch Naunhof und die Umgebung unternommen. 15 Uhr erfolgt die Vorführung des neuzeitlichen Schaumlöschverfahrens auf dem Marktplatz. Der Beginn wird durch Sirene bekanntgegeben. Der Einwohnerzweck wird der Beachtung der Vorführung besonders empfohlen.

Große Freude für einstmalige jüden-deutsche Flüchtlinge. Im Oktober vorigen Jahres bereitete die Stadt und die Ortsgruppe der NSDAP zu Naunhof den einstmals hier beherbergten jüden-deutschen Flüchtlingen eine große Freude, indem sie ihnen Aufnahmen vom damaligen Lagerleben und ein Gedächtnisblatt mit herlicher Widmung nachsandten. Daraufhin ging in den letzten Tagen ein Dankschreiben von dem Vater eines ehemaligen Flüchtlings, dem H. Josef Maier aus Grottau ein, mit dem er auch seinen Dank darüber zum Ausdruck bringt, daß seinem Jungen in den schweren Tagen so viel Unterstützung und liebevolle Betreuung zuteil geworden ist. Dem Brief lag weiter die „Grenzlandzeitung“ (Wochenblatt für die heimischen Belange von Grottau) vom 11. Jänner 1939 bei. Dort heißt es in einer Notiz: „Liebes Gedächtnisblatt aus dem Altreich. Als in den Schicksalstagen des Septembers auch viele junge Jünglinge über die rettende Grenze fliehen mußten, fanden sie drüben im Altreich eine gastliche, herzogstragende Aufnahme. Zwei Grottau, Siegfried Maier und Walter Köhler, wurden mit vielen anderen jüden-deutschen Hiltlerjungen dem H. Lager in Naunhof zugeteilt, wo Siegfried Maier bald als Scharführer Dienst machte und eine stramme Ausbildung genoss. Die Bevölkerung brachte den jungen jüden-deutschen alles, was sie irgendwie benötigten, auch wenn sie die Sachen in ihrem eigenen Haushalt entbehren mußten. So lenkte sich in die jungen Seelen der Glaube an die wahre Volksgemeinschaft. Wieder heimgekehrt in die befreite Heimat blieben die Erinnerungen immer wach und werden durch Kartengrüße und andere Sendungen aufrecht erhalten. Eine große Freude wurde nun dem Scharführer Maier zuteil, als ihm die Post von Naunhof 21 schöne Aufnahmen vom damaligen Lagerleben und 21 Gedächtnisblätter brachte, die er nun an die 20 Scharkameraden versichert.“ — Es folgt dann noch die Wiedergabe des Textes des Gedächtnisblattes, das den Besten ein wertvolles Dokument sein und bleiben wird.

Brandis

Am Montag Gemeinschaftsempfang im „Parfischlöchen“. Am kommenden Montag stellen die Politischen Leiter 18.45 Uhr auf dem Marktplatz, 19 Uhr ist dabei auch Appell der Hiltlerjugend. Pünktlich 20 Uhr wird im „Parfischlöchen“ die Reichstagsfeier durch Gemeinschaftsempfang angelehrt und anschließend findet dabei ein Kameradschaftsabend mit Musikvorstellung seitens des Musikzuges des Fliegerhorstes Brandis statt. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß der Parfischlöchenabend punkt 20 Uhr geschlossen wird, damit die Rundfunk-Übertragung von jedem störungslos angehört werden kann. Also pünktlich kommen!

Ständesamtliche Nachrichten für die Zeit vom 18. bis 24. Januar 1939. Geburten: Ein Sohn Göser, Rathausgasse Nr. 6; ein Sohn Zimmermann, Rathhildenstr. Nr. 31; eine Tochter Menschner, Sieblingstr. Nr. 1; ein Sohn Arndt, Rathausgasse Nr. 12. Eheschließungen: Otto Karl Friedrich Wilhelm Lippert, Waldpolenz, mit Maria Elisabeth Magdalene Hoppe, Brandis, Beuchertstraße Nr. 42. Sterbefälle: Louis Hugo Uhlig, Lindenplatz Nr. 8.

Die Zähne der Jugend im Jahr der Gesundheitspflicht. Durch den Neujahrsvorlesungsauftrag von Schirach ist die Jugend Adolf Hitlers im Jahre 1939 zur gesundheitlichen Ertüchtigung verpflichtet worden. Eine besonders eindringliche Aufforderung und außerdem eingehende Vorbeugung, Fürsorge und Heilbehandlung machen die schwer erkrankten Gebisse der Jugend notwendig; findet man doch unter hundert Gebissen kaum noch vier, die vollkommen von der Zahnsäule verschont geblieben sind. So werden laufende von H. S. Ärzten und Zahnärzten, Zahnärztinnen, Apothekern, ja die gesamte deutsche Ärzteschaft und Zahnärzteschaft, sowie mehr als 40.000 Feldärzte und 35.000 Gesundheitsmädels eingeseht, um den Gesundheitsbedarf durchzuführen. Die regelmäßige und richtige Gebißpflege, eine artgemäße gesunde Ernährung und die genaue periodische Überwachung des Gebißzustandes lassen allein eine Besserung erwarten, von der nicht zuletzt auch die Wehrfähigkeit der heranwachsenden Generation abhängt.

Vodwurk mit Reiherschlag. Wursthüllen werden seit einiger Zeit inhaltlich aus Heimgewissen hergestellt. Eine bemerkenswerte Verbesserung derartiger Wursthüllen wurde kürzlich unter Schutz gestellt, die darin besteht, daß bei der Herstellung der Hülle z. B. aus Pergament in die Längsnaht ein Reihschlag eingelegt wird, der an einem Ende freiliegt. Es ist also lediglich erforderlich, nach der üblichen Zubereitung der Wurst oder anderen Wurst diesen Reihschlag aufzureißen, um sie ehestig zu machen.

Am 28. und 29. Januar:

Tag der Deutschen Polizei

Im ganzen Deutschen Reich findet am 28. und 29. Januar der Tag der Deutschen Polizei statt, an dem die Männer der Polizei im Dienste des Winterhilfswerkes stehen und gleichzeitig einen Rechenschaftsbericht über ihre Arbeit abgeben. Seit Wochen wird in allen Polizeidienststellen eifrig gearbeitet, um die Vorbereitungen für den Ehrentag der Polizei gründlich zu treffen.

Tag und Nacht stehen die Polizeibeamten im Dienste aller deutschen Volksgenossen, helfen Hab und Gut zu schützen und sind immer einsatzbereit. Die Zeiten, in denen der Polizist der „Gegner aller“ war und sogar als Kinderfurcher gehalten wurde, sind vorbei. Heute wissen alle, daß die Polizei Freund und Helfer aller ist. Es wird selten über den schweren Dienst der verschiedenen Dienstzweige der Polizei gesprochen, aber man braucht nur einmal an den Einsatz gerade auch der Feuerlöschpolizei zu denken, um erkennen zu können, daß dieser Dienst, der oft schon Leben oder Gesundheit verschiedener Männer forderte, alles andere als leicht ist.

Wenn nun am 28. und 29. Januar auch in unseren Städten die Männer der Polizei auf Straßen und in Gasthöfen sammeln kommen, dann liegt es an jedem einzelnen Volksgenossen, der Polizei für ihre unermüdete Einsatzbereitschaft durch eine Gabe für das Winterhilfswerk zu danken.

Jeder Spender erhält von den Männern der Polizei eine Ankepflektette in Form der gebräuchlichsten Verkehrsabzeichen, die in einer Zahl von 18 Millionen in den sächsischen Reichsgebieten hergestellt worden sind. Auf der Rückseite jeder Pflektette ist die Bedeutung des Zeichens im Straßenverkehr zu lesen, so daß gleichzeitig der allgemeinen Verkehrserziehung

Borsdorf

Der Ertrag der Neujahrsspitte betrug in diesem Jahre 673.— RM. Somit steht die Ortsgruppe Borsdorf mit diesem Ergebnis an der ersten Stelle des Kreises, wenn die gesammelten Beträge prozentual auf die Einwohnerzahl umgerechnet werden. Die Sammlung am Tage des letzten Eintopfessens ergab 415.— RM. durch die Pfundspende kamen 15 kg. ein. Die Betreuten erhielten in diesem Monat spendetere Pfunde, Kohlen, Licht, Petroleum-Guttscheine, Sohlenleder und Kartoffeln. Weiter wurde ihnen am vergangenen Montag eine Freivorstellung im Lichtspieltheater geboten. Das Ernährungshilfswerk versorgt 7 Schweine, von denen 3 im Gesamtgewicht von 9 Jtr. schlachtreif sind.

Ein Gruppen-Sängerabend des Deutschen Sängerbundes, Gau Sachsen, findet am kommenden Sonntag im Saale des Kaffeehauses statt. Sämtliche Vereine der Umgebung treffen sich zu dieser Tagung. Außer den Vereinen werden ausgewählte Chöre zum Vortrag gebracht. Um die Kulturarbeit der Vereine zu unterstützen, ist gleichzeitig eine Ausstellung von Partituren und guten Vortragsfolgen geplant.

Beucha mit Ortsteilen Kleinleinberg u. Boitzheim

Gesicherte Geflügelzucht. Die augenblicklich gute Versorgungslage auf dem Futtermittelmarkt bietet allen Hühnerhaltern Gelegenheit, sich einen angemessenen Vorrat von Körnerfutter anzulegen. In den süddeutschen Landesbauernschaften Bayern, Württemberg und Baden und in Teilen Sachsens ist der Anfall von Futtermitteln infolge der zum Teil ungenügend gewordenen Witterung erheblich größer als im Vorjahr. Das hat zur Folge, daß auch die Milchfütterer durch entsprechende Rohstoffzuteilungen in die Lage versetzt sind, augenblicklich genügend Geflügelzucht auf den Markt zu bringen. Außerdem steht auch Inlandmais dem Hühnerhalter zur Verfügung zur Verfügung. Es besteht also in diesem Jahre für den Hühnerhalter kein Grund zu irgendwelcher Besorgnis für die Futtermittelversorgung seiner Hühnerbestände, sofern er von den jetzt gebotenen, besonderen Gelegenheiten entsprechenden Gebrauch macht.

Dolenz

60 Jahre Männergesangsverein. Am vergangenen Sonnabend feierte der Männergesangsverein zu Dolenz sein sechzigjähriges Bestehen. Der Verein hatte die Freude, außer zahlreichen Gästen, einigen auswärtigen Brudervereinen und der Sängergruppenführung noch drei Gründer durch den Vereinsführer begrüßen zu können. Zwei davon waren aus der Ferne zu der Feier gekommen. Gruppenführer Hoppe-Borsdorf, sprach in trefflichen Worten über die Bedeutung des deutschen Männergesanges, dankte den kleinen Landvereinen für ihre treue Arbeit unter schwierigen Verhältnissen besonders und warb eindringlich für die Sängergänge. Sodann zeichnete er die Sangeskameraden Ernst Müller für sechzigjährige, Robert Teich für mehr als fünfzigjährige, Paul Wadewitz und Emil Schuster für mehr als vierzigjährige und Hermann Rasch, Karl Kühne und Kurt Teich für mehr als fünfundsiebenzigjährige Sängertreue, sowie Oberl. Kantor Ufer für dreißigjährige Chorleitertätigkeit aus. Den ersten Preis, das überhaupt im Verein gesungen worden ist: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Der Gründer Franz Günther, 3. Jtr. in Radeberg bei Dresden wohnhaft, unterstützte die Werbung des Gruppenführers aufs Beste durch schlichte, zu Herzen gehende Worte, und Kantor Ufer dankte für die Auszeichnungen, Männer- und gemischte Chöre, 3. Jtr. von Brudervereinen gesungen, und allgemeine Gesänge folgten. Zwei padende Rassenchöre schlossen die Feier ab, und ein vergnügter Sängerkreis hielt Gäste und Verein noch lange zusammen.

Grimma. Warnung vor einer Betrügerin. Am 20. Januar in den Abendstunden hat ein junges, unbekanntes Mädchen in einer Bäckerei in Grimma in der Kreuzstraße für einen größeren Betrag weiße Backwaren verlangt. Dann hat es noch eine Torte, die am folgenden Tage an einen in der Nähe wohnenden bekannten Geschäftsmann mit Rechnung geliefert werden sollte, bestellt. Auf die Rechnung sollte der Betrag für die verlangte und erhaltene Backwaren mit aufgeführt werden. Sie selbst hat sich der Geschäftsinhaberin als Befehl von dem genannten Geschäftsmann ausgegeben. Diese Angabe war falsch; es handelt sich um eine Betrügerin. Die Unbekannte wird wie folgt beschrieben: etwa 17 bis 18 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, rundes gesundes Gesicht, dunkelblonden, nach hinten gekämmten glatten Büschel, hiesige Mundart.

Geißbothen. (Brand.) In der Nacht zum Montag brannte ein in der Nähe des Bahnhofes gelegener Schuppen, einem Kleinbothenen Einwohner gehörig, nieder. Das Feuer fand in den aufgestellten Holzvorräten reiche Nahrung.

Martrandt. (Töblicher Anfall) Auf der Lühner Landstraße.) Am Dienstagmorgen gegen 3 Uhr ereignete sich auf der Lühner Landstraße hinter der Reparaturwerkstatt von Klaus ein schweres Motorradunglück, dem leider ein Menschenleben

gebietet wird. Jeder Verkehrsteilnehmer wird deshalb den Ehrgeiz haben, die ganze Serie der zehn Plaketten zu erwerben.

Das gib's nur einmal!

Jawohl, es ist schon so. Das gib's nur einmal, unsere Volksfaschnacht, die wir am 18. Februar begehen wollen und die unter dem obigen Motto steht. Glauben Sie, lieber Leser, wenn Sie auch nicht viel davon merken, überall sind die Vorbereitungen im schönsten Gange und die Faschnachtsausfälle in Brandis, in Naunhof, in Borsdorf, Beucha und den Gemeinden arbeiten und strengen ihr Köpfchen an, damit es recht schön wird. Das war es ja schon bei den letzten Faschnachtsveranstaltungen, aber welcher Ausschuss besäße nicht den Ehrgeiz, diesmal etwas noch viel Besseres vorzubereiten. Damit wir uns nun alle (darauf kommt es besonders an, daß jeder teilnimmt) so recht nach Herzenslust amüsieren und austoben können, ist das Fest bekanntlich auf einen Sonnabend gelegt worden. Da können viele schon am Spätnachmittag mit dem tollen Treiben beginnen und es braucht erst am nächsten Tag in der Frühe aufgehört zu werden. Denn dann ist ja ein wunderbarer Ruhetag da, ein Sonntag. Der Leser wird fragen: „Was soll denn eigentlich zu Faschnachten alles los sein?“ Also: da wird... doch das sei heute noch nicht detailliert. Jeder erhält rechtzeitig Befehl, und die Heimatzeitung wird in den nächsten Wochen ausgiebig darüber berichten. Jetzt heißt es erst einmal an die Kostüme denken und sich Gedanken darüber machen: was ziehe ich an und wie verummele ich mich, daß ich in das närrische Leben und Treiben am 18. Februar auch hineinpaße! Also mache ein jeder mit. Für alles andere sorgen in großem Ausmaße „die anderen“.

zum Opfer fiel. Der 25 Jahre alte Schlosser Kurt Siegel aus Lützen kam mit seiner Braut auf dem Motorrad aus Altbrandis und befand sich auf der Heimfahrt nach Lützen. Durch leichtsinniges Verhalten verlor er die Gewalt über die Maschine und stürzte. Hierbei schlug er mit dem Kopf gegen die Motorradlampe und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die auf dem Sozius sitzende Braut war ebenfalls auf die Straße gestürzt, erlitt aber keinerlei Verletzungen.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. (Ein verhängnisvoller Walschlag.) Als am Montagmittag die Einwohnerin Junge in der Siedlung Rühnde die elektrische Waschmaschine in Betrieb setzen wollte, erhielt sie einen elektrischen Schlag, der sofort den Tod herbeiführte.

Hettstedt. (Die Finger abgehackt.) Während des Spieles eignete sich ein sechsjähriger Junge ein Weil an. Als er das gefährliche „Spielzeug“ im Hadeloch festhalten wollte, hatte das 1½-jährige Söhnchen der Familie J. seine Hand auf den Ring gelegt. Das niederfallende Weil hatte dem Kinde zwei Finger ab.

Pirna. Stubenbrand. In einer Wohnung wurde ein Brand entdeckt und sofort erfolgreich bekämpft. Aus dem Kachelofen waren glühende Kohlen in den Kacheln gefallen, der darauf in Brand geriet; verschiedene Einrichtungsgegenstände standen bald danach ebenfalls in Flammen.

Reusdorf i. Sa. Radfahrer, fahrt vorsichtig! Auf der Straße nach Hohnstein fuhr ein Radfahrer einen Anfaßner um, der auf der rechten Seite aing. Beide stürzten und wurden verletzt, der Radfahrer so sehr, daß er starb.

Witthen. Eine Million auf Sparbüchern. In einer Sitzung der Gemeinderäte gab Bürgermeister Otto einen ausföhrlichen Bericht über die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Für den aetualigen Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse der 4300 Einwohner zählenden Stadt spricht die Tatsache, daß die Sparanlagen bei der hiesigen Sparkasse 1938 eine Million Mark überfließen haben. Die Gemeinde konnte alle Fehlbeträge aus früheren Jahren völlig tilgen. 45.000 Mark wurden 1938 allein für den Ausbau von Straßen aufgewendet.

Bernsdorf i. E. Glühende Nische verursacht Schadenfeuer. Ein fünfjähriges Kind trug in Abwesenheit der Mutter mit der Kohlenkugel glühende Nische aus dem Waschhaus in einen Schuppen. Das Gebäude wurde mit allem Inhalt — Heu, Stroh und Gartengeräten — ein Raub der Flammen.

Kranzenberg. Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. Vor der versammelten Feuerlöschpolizei händigte Kreisamtspräsident H. Vriadaerführer Poppe dem Oberfeuerwehrmann Streiberger die ihm vom Führer verliehene Lebensrettungsmedaille am Band aus. Streiberger hatte im April 1938 unter Einsatz seines Lebens einen sechsjährigen Jungen vor dem Tod des Ertrinkens aetretet.

Sachsenberg-Georgenhof. Aus einer Schneehütte tot aborgen. Der 15jährige Lehrling Gerhard Friedel aus Sachsenberg wurde in einer zusammengeackürzten Schneehütte unweit seiner elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Die näheren Einzelheiten des tragischen Unfalles sind noch unklar.

Erdmannsdorf. Durch Unachtsamkeit in den Tod. In der Dunkelheit ließ es ein sechsjähriger Kenner beim Ueberfahren der Straße an der notwendigen Vorsicht fehlen, wurde von einem Personkraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Der Verunfallte erlitt Schädel- und Rippenbrüche, an deren Folgen er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Taura. Ein Geldkud verschluckt. In einem unbewachten Augenblick verschluckte ein halbjähriges Kind ein Zweimarkstück. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Schwere Justizhausstrafe wegen Abtreibung. Das Schwurgericht Aretberg verurteilte den Paul Pomset aus Brand-Erbisdorf wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen zu vier Jahren sechs Monaten Justizhaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Wegen Weibes ins Justizhaus. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den 1883 geborenen Christian Heinrich Kästner aus Chemnitz wegen Weibes zu zwei Jahren Justizhaus und drei Jahren Ehrverlust. Kästner hatte in seinem Eheprozeß entzogen der Wahrheit beivoren, daß er sich seiner Frau gegenüber seiner ehevorigen Beziehungen schuldig gemacht habe.



Zum „Tag der Deutschen Polizei“

Für den „Tag der Deutschen Polizei“ hat sich unsere Polizei eine besondere Liebertragung ausgedacht. Da viele Volksgenossen die neue Polizeiform noch wenig kennen, sind von den einzelnen Dienststellen der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei farbige Uniformbilder geschaffenen und als Verbandsarten hergestellt worden. Unsere Aufnahme zeigt sechs der fünfzehn Karren, und zwar oben von links: Verkehrspolizei (Paradeanzug), Standarte der Ordnungspolizei, Gendarmen zu Pferde (Paradeanzug), unten von links: Gendarmen als Schläger (Dienstanzug), Wasserwachtspolizei (Dienstanzug) und Feuerwachtspolizei (Feuerdienstanzug). (Beitrag 24).

Berlonauto gegen Trecker

Kraftwagenunfall bei Jüterbog — Vier Tote, zwei Verletzte
Kurz hinter Jüterbog auf der Straße nach Rudenwalde ereignete sich ein schweres Autounfall, das vier Todesopfer forderte. Der Personenkraftwagen des Fabrikanten Richard Hädel aus Dresden geriet auf einer abschüssigen Strecke ins Schleudern und prallte mit ungeheurer Wucht gegen einen entgegenkommenden Trecker.

Die eine Seite des Personenkraftwagens wurde durch die schweren Eisenräder, die der Anhänger des Traktors geladen hatte, vollständig aufgerissen. Auch der hintere Teil des Wagens ging in Trümmer.

Bei dem Zusammenstoß wurden der 33jährige Fabrikant Richard Hädel, der Kraftwagenlenker Walter Silbermann, der Monteur Willi Bierig und der Kalkulator Rudolf Keck, alle aus Dresden, auf der Stelle getötet. Zwei weitere Insassen des Personenkraftwagens, der Ingenieur Georg Hädel, der Sohn des verunglückten Fabrikanten, und der Betriebsleiter Brauning erlitten schwere Verletzungen.

Mord und Selbstmord in geistiger Annachtung

Morgens gegen 5.15 Uhr hörten in Dresden Hausbewohner im Treppenhause lautliche Geräusche und eilten hinzu. Sie konnten jedoch nicht mehr verhindern, daß der im Erdgeschoß wohnhafte 46 Jahre alte Paul Lehmann seine in das erste Geschloß geführte Ehefrau mit dem Hammer erschlug. Lehmann gelang es dann, sich in seiner Wohnung ein-

zuschließen, wo er von Beamten der Kriminalpolizei Dresden tot aufgefunden wurde. Er hatte sich mit einer Gabelspitze die Halschlagader durchgeschnitten, nachdem er versucht hatte, sich im Bad seiner Wohnung zu erhängen, was jedoch fehlgeschlagen war. Lehmann, der sich seit längerer Zeit wegen Nervenkrankheit in ärztlicher Behandlung befand, hat die Tat zweifellos in geistiger Annachtung begangen.

Ein gewalttätiger Liebhaber

In Dresden wurde ein Mädchen mit blutenden Wunden in einem Hausflur aufgefunden. Jetzt konnte der Täter in der Person eines 23 Jahre alten Mannes ermittelt und festgenommen werden. Da das Mädchen seinen Wünschen nicht gefügig gewesen wäre, sei er infolge starken Alkoholenusses in große Erregung geraten und habe sich zu dieser Missetat hinreichend lassen.

Fünf Todesopfer bei Jüterbog

Der Ingenieur Georg Hädel aus Dresden, der bei dem schweren Verkehrsunfall in der Nähe von Jüterbog lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, ist gestorben. Er war der Sohn des ebenfalls bei dem furchtbaren Zusammenstoß ums Leben gekommenen Fabrikanten Richard Hädel. Dadurch hat sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöht. Der sechste Insasse des Unfallschwagens, Betriebsleiter Brauning, befindet sich außer Lebensgefahr.

Kraftwagen fuhr in Frauengruppe

In der Nacht fuhr auf der Straße Klein-Cyff-Oberhermsdorf bei Tharandt ein Personenkraftwagen in eine Gruppe von elf von einer Überberndorf. Sechs von ihnen wurden verletzt, fünf davon schwer. Der Kraftwagen schlug bei dem Unfall um und stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer, der nach dem Unfall die Flucht ergriffen hatte, hat sich in Dresden der Polizei gestellt. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Helmut Rinke aus Cpf.

6. SM-Streifen verschoben

Auf Grund der unangünstigen Witterungsverhältnisse und der geringen Sportmoralität ist das 6. SM-Streifen der Gruppe Sachsen, dessen Durchführung am 28. und 29. Januar in Oberwiesenthal geplant war, auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Küchenplan vom 28. Januar bis 4. Februar

Sonntag mittag: Gefüllte Hammelbrust, gedünstetes Weizkorn, Kartoffeln, Sahneflammerl mit Sago; abend: Fischmarinaden, Vollkornbrot, deutscher Tee. — Montag mittag: Krautauflauf (Reisverwertung) mit Milchsaucen (entrahmt oder Trockenmilch), Kartoffeln, Kürbiskompott aus dem Vorrat; abend: Nöhrensalat, Streichwurstbrot. — Dienstag mittag: Hammelfleisch (Reisverwertung), Kartoffelschnee, Paprikaschmelz; abend: Vollkornbrot mit Quark. — Mittwoch: Morgenbrühe; abend: Hahnenfleisch mit Milch; Schullrübsalat; Vollkornbrot mit Rohkostauflauf; mittag: Rote Nöhren gerieben, Seelachsbraten mit Stärkemehlschöden; abend: Aufgebundene Nöhren (Reisverwertung) mit Abgarbrotkompott aus dem Vorrat. — Donnerstag mittag: Gemüse von roten Nöhren, Kartoffeln roh gebraten, Rucolagelee (verbilligte Marmelade); abend: Vollkornbrot, deutscher Käse, Milch oder Buttermilch. — Freitag mittag: Fischgemischplatte (bilde Gräupchen mit Pörrbrot oder Marmeladeauce (verbilligte Marmelade); abend: Vollkornbrot, Senfsauce, Reissalat. — Sonnabend mittag: Kartoffelstrudel mit Purstfüße und Grünsohl; abend: Aufgebundene Strudel (Reisverwertung), Sauerkrautsalat.

Küchenplan und verantwortlich für den gesamten Legeteil sowie für die gut Aufnahme gelangenden Bilder: Fritz Wina, Naunhof, Verantwortlicher Angestellter: Hans Gäng, Naunhof — Druck und Verlag Wina & Wink, Naunhof, D.-R. 1898; 1900 im Dezember. Zur Zeit in Verfall; Nr. 2 g. Hg.

Turnen, Sport und Spiel

Sportverein Naunhof

Fußball

Sportverein Naunhof erhält die Punkte kampflös!

Kommenden Sonntag beginnen nun auch in der 2. Kreisklasse die Punktspiele der 2. Runde. Die Naunhofer wären auf die Elf von Sportlust Colditz gestochen, da diese aber vom Bezirk gesperrt ist, fällt das Spiel aus und die Hiesigen erhalten die Punkte kampflös.

Reichsfender Leipzig

Sonabend, 28. Januar.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Das Blasorchester der Verwaltungspolizei im Polizeipräsidium Berlin. — 8.30: Aus Leipzig: „Wohl bekomme!“ Das Leipziger Landesorchester. — 10.00: Aus Berlin: Ueber allem steht das eine Reich. Von der Gründung des Ersten, Zweiten und Dritten Reiches. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Berlin: Mittagskonzert des Reichsfenders Berlin. Landesfunkionsorchester Brandenburg. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industriehallenplatten und Ausnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.20: Wie leicht kommt das ins Auge ach. — 16.00: Aus Saarbrücken: Sperlings bunte Vahne mit den Saarbrücker Rundfunkpapen. — 18.00: Gegenwärtiger Stand. — 18.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Cottina-Garmisch-Partenkirchen Rundfunkberichte von der Viererbob-Weltmeisterschaft und von der Internationalen Winterolympische. — 19.00: Neue Musik auf Volksinstrumenten. Mandolinen- und Gitarrenensemble. — Harmonie 1894 und ein Gitarrentrio. — 19.40: Aus Berlin: Reichsfender: Tag der Deutschen Polizei. Es spricht Reichsführer H. Himmler. — 20.10: Aus Potsdam: Deut' woll'n wir lustig sein! Großer bunter Abend. Die fünf Melodien. Kapelle Otto Friede und Soldaten. — 22.30-24.00: Aus Hamburg: Tanzmusik. Das Schrammelquartett Karl Deimel und die Kapelle Walter Hoffmann. — Dazwischen: Berichte vom Vorkämpferkampf Deutschland-Schweden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. Januar

Preise für 50 kg Lebendgewicht (in Reichsmark):

	heute	vorher		heute	vorher
Schaf	a	44 1/2	Lämmer und Hammel	a1	52
	b	40 1/2		a2	52
	c	35 1/2		b1	49-52
	d	35 1/2		b2	50-52
Rind	a	42 1/2	Schaf	a	42
	b	38 1/2		b	42
	c	35 1/2		c	32
	d	35 1/2		d	42
Pferd	a	42 1/2	Schweine	a	57 1/2
	b	38 1/2		b1	56 1/2
	c	30-32		b2	55 1/2
	d	21-23		c	51 1/2
Hühner	a	43 1/2	Eber u. Mi-h	g1	56 1/2
	b	39 1/2		g2	50 1/2
	c	34 1/2		Schneider	55 1/2
	d	34 1/2			
Hälber, Doppelender	a	78			
	b	63			
	c	57			
	d	48			
Hälber	a	78			
	b	63			
	c	57			
	d	48			

* a: über 150 kg, b1: 135-150 kg, b2: 120-135 kg, c: 100-120 kg, d: 80-100 kg, e: 60-80 kg, f: — 60 kg.

Bunter Abend beim Männergesangsverein Naunhof

Morgen Sonnabend, 28. Januar, im Goldenen Stern

Einlaß 7 Uhr — Eintritt einschl. Steuer 60 Pfg. — Tische und Stühle dürfen ohne Getränke nicht belegt werden

STERNLICHTSPIELE

Naunhof
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag
ein neuer großer Ufa-Film:

„Kautschuk“

Neu! Zelig, Vera v. Lunen, Gustav Diefel, Herbert Höbner, Hans Kiehl. Dieser Film schildert Liebe, Taten und Abenteuer eines tollkühnen Mannes, der unter Einsatz seines Lebens das Gummimonopol Brasiliens zerbricht. Die Bilder dieser gefahrenvollen Urmalbfahrt stellen wohl das sensationellste dar, was je in dieser Art in einem deutschen Spielfilm gezeigt werden konnte!

Im Vorprogramm: „Nur ein deutscher Vaterland“ / „Mitten im Wald“.
Freitag u. Sonnabend 7 u. 9 Uhr, Sonntag 7 u. 9 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr
Luftiger Kinder- und Märchen-Nachmittag!
Die neuen Schwaben. / Esul im Puppenladen.
Der neue Schiffsjunge. / Die heitere Ridy-Raus.

Mädchen

für Haushalt bei gutem Lohn sofort gesucht.
Martha Krolow, Borsdorf 6. Leipzig, Leipziger Str. 49

Wetteres, selbständiges, gewissenhaftes

Wetteres, selbständiges, gewissenhaftes
Martha Krolow, Borsdorf 6. Leipzig, Leipziger Str. 49

Grimmer Marktbericht vom 25. Januar 1939.	
Markenbutter, Stück	80
Reine Wollereibutter, Stück	78
Wollereibutter, Stück	76
Landbutter, Stück	76
Handseife, Stück	10 1/2 - 15
Quart, 1/2 kg	30
Nöhren, 1/2 kg	10-12
Kartoffeln, 1/2 kg	14
Weißkraut, 1/2 kg	10
Wasserkraut, 1 kg	25
Rotkraut, 1/2 kg	12
Grünkohl 1 kg	30
Rosenkohl, 1/2 kg	40
Neuzüchter, 1/2 kg	10
Seilerie, 1/2 kg	20
Tomaten, Stück	40 u. 45
Tomaten, 1/2 kg	40 u. 45
Schwarzwurzel, 1/2 kg	30
Kettische, Stück	5-10
Rapanzchen, 125 g	20 u. 25
Wasserkraut, 1/2 kg	15
Porterzwiebeln, 1/2 kg	20 u. 25
Rohrtrabi, Stück	5-10
Rohrtrabi, 1/2 kg	10
Spinat, 1/2 kg	20
Kepf, hiesige, 1/2 kg	35-40
Ritronen, 3 Stück	20
Käse, 1/2 kg	40
Apfelsinen, 1 Stück	10-15
Wandorfen, 1/2 kg	40
Keigen, Kraus	12
Wasserkraut, 1/2 kg	40
Grüne Deringe, 1/2 kg	23
Schwedenberinge, Stück	10
Holl-beringe, 3 Stück	25
Härlinge, 1 Stück	10
Häuserberinge, 2 Stück	25
Spargeln, 1/2 kg	35
Seefisch, 1/2 kg	32-38
Sauer Gurken, Stück	8-10
Wasserkraut, Stück	8-12
Sauerkraut, 1/2 kg	12 1/2
Kartoffeln, gelbe, 5 kg	40

NSKOB.

Kameradschaft Naunhof
Morgen Sonnabend
20 Uhr
im Goldenen Stern

Jahres-Hauptappell

mit Vortrag. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht.
Der Kameradschaftsführer.

Dirndl-Kleider von 5.- RM an
Haus-Blusen von 3.50 RM an
Träger-Röcke sehr preiswert
Martha Müller, Naunhof
Waldstraße 21

4-5-Zimmer-Wohnung

in Borsdorf ob. Naunhof per 1. 4. 1939 gesucht.
Off. u. „R. R. 106“ a. d. Weißf. dieses Blattes, Naunhof, Markt 3.
Wenn die helle Zeit kommt, wenn das Geschäft ganz einschlafen will, muß frischer Wind in den Laden, es müssen Anzeigen losgelassen werden, damit die Röhre wieder klappert!

Burgener Marktpreise vom 25. Januar 1939

Margarine	500 g	1.10	Tafeläpfel	1/2 kg	25-40
Sandbutter	250 g	76	Grünkohl	1 kg	10-13
Dick, f. Wollereibutter	250 g	78	Rotkohl	1 kg	13
Markenbutter	1 kg	80	Seilerie	1 kg	15-17
Käse, Stück	5-9	80	Rosenkohl	1 kg	40
Quart, 1/2 kg	25-45	12	Tomaten	1 kg	—
Fier, Stück, nicht gekernt	12 1/2-15	15	Wasserkraut	1 kg	12
Kartoffeln	5 kg	—	Tomaten	1 kg	30-35
Spinat	500 g	15-18	Wasserkraut	1 kg	8-10
Carotten	8-12	12	Wasserkraut	1 kg	10-12
Radieschen, Bund	—	12 1/2	Wasserkraut	1 kg	40-45
Rohrtrabi	10-15	—	Landgänse	500 g	—

ATA haben Sie das neue, schon versucht!
extra fein
Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas, Emaille, Marmor, Porzellan, Holz, Metall usw. In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

Jetzt ist die beste Zeit zum Schneiden u. Auslichten der Obstbäume und Weispaliere
Aufträge nimmt jederzeit entgegen
H. Helm, Beucha
Erst. Kleinheimberg
Bilanzschneidemaschine und Fachschneidemaschine

Stempel

erhalten Sie in unseren Geschäftsstellen
Nachrichten u. Anzeiger

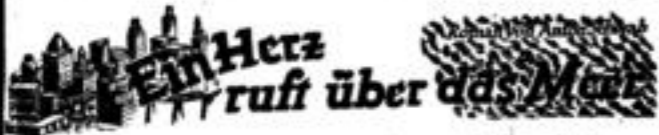
Märker's Lichtspiele / Brandis

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Willy Schlegel, Gusti Huber in einem wundervollen, hervorragenden Ufa-Film
Zwischen den Eltern
Die Geschichte einer Liebe und eines schweren Ehekonfliktes wird durch ihre zeitnahe Natürlichkeit und mitreißende Lebendigkeit zu einem Erlebnis von tiefer Bedeutung.
Im Vorprogramm Kulturfilm und Ufa-Woche.
Sonntag nachmittag Kinderdarstellung mit dem großen Schmugglerfilm
Der große Appell / Verrat von Oschibuti
Gute Druckfaden helfen aufbauen!

Willy Schlegel

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Brandis, im Januar 1939.
Familie Otto Schlegel und Angehörige.

Einige Wochen ging ins
Im Hause Mölle M...
jungen Mölle, der groß...
verkniffenen ungenut...
auf die Rückkehr des...
Joll reden wollte.
Holmer Garud kam
Die Meldung war u...
und Mölle Nyfstedt, d...
plikationen.
Bestimmt würde H...
das er jahrelang gef...
stossen war, in Hän...
jeden Holmer und den...
Verhältnis.
Was konnte man nu...
Möllers Frau hatte i...
Sie war davon auch w...
aber als Mölle sagte, ...
von ihnen über das G...
sie ihn aus.
„Dah' ihn doch ver...
geschenkt! Basta! Hat f...
lang gelebt? Und nicht...
übrigens, was Sven be...
hat ihr doch kaum hund...
Mölle antwortete ni...
fühlte sich nicht so woh...
Am Abend hatte e...
Bruder zu sprechen, de...
wiegen war.
Sven, ein hagerer, m...
Bei anjah, hörte, als...
zu. Aber er blieb ganz...
„Nur nicht ins Bod...
dann „Holmer kommt!...
viel Geld mit! Dann...
jorgen!“
„Du siehst das zu lei...
lich. „Tatsache ist bod...
Mutter Gärde bestimm...
daß wir dazu berechtigt...
„Was heißt nicht bei...
bei uns gewohnt und g...
„Das ist doch Unfi...
Gärde hat doch dafür...
sie sich doch verdient...
jählen! Die Leute von...
lachen! Wir haben ein...
„Warum denn?“
„Wir hätten Mutte...
sollen! Wenn die Sach...
bringt mir einen Sad G...
dich drauf verlassen!...
mehr, der dir bei den...
du doch die Leute hier...
„Meinetwegen!“ erklä...
ist groß! Dann verkauf...
anders hin! Muß ja ni...
„Du verstehst mich i...
erst deutlich sprechen? ...
gung schuldig gemacht!
„Das sollen sie uns...
es uns geschenkt! Habe...
ein bißchen mehr, was...
aber ich brauche jetzt...
„Und da hat sie gef...
haha... mein Vieber, ...
der Welt das als Sch...
wäre alles abnehmen...
wir sie sich selbst übe...
ausreißte und dort die...
das Sven, bricht uns v...
Holmer empört. Und...
sich liegen läßt?“
Sven sah nachdenklic...
„Ja, wer Vorteile h...
in Kauf nehmen. Ma...
werde mich meiner G...
Gärde geheißen, nach...
weiter...“
„Für zwei bei dir...
schlichen gestorben w...
sagen...! Sven... w...
merkt's wenigstens noch...
höhe nicht mehr zu unt...
Sven zu... die Ach...
„Weißt du übrigens...
daß Holmer seiner M...
Daß sie ein Grundst...
Jetzt wurde Sven...
das Geld... ist das a...
„Hahaha... Holme...
an die Tochter von W...
„Und... haben sie...
„Ich weiß es nicht...
reden aber uns! Sie...
unserer Lumperei! Ich...
„Und deine... Fra...
„Die spricht dasfel...
so...“
„Was willst du sag...
Munde.
„Ach nichts“, erklä...
nicht gut, wenn ein...
„Bist auf einmal je...
Sven.“



Republik-Verlag, Leipzig, Kommandantenweg, Gustav-Adolf-Platz, Berlin

(6. Fortsetzung.)

Eine Woche ging ins Land. In Hause Mölles Nytebads war die Unruhe eingezogen. Mölle, der große breitschultrige Müller mit den verkniffenen ungenuten Augen, wartete voll Spannung auf die Rückkehr des Bruders, mit dem er über den Fall reden wollte.

Holmer Gaarud kam aus Amerika zurück! Die Meldung war wie ein Donnerschlag gekommen und Mölle Nytebads, der Müller, ahnte schwere Komplikationen.

Bestimmt würde Holmer erfahren, daß das Geld, das er jahrelang geschildet hatte, in andere Hände geflossen war, in Hände, die er nicht schätzte, denn zwischen Holmer und den Stiefbrüdern bestand kein gutes Verhältnis.

Was konnte man nun tun? Mölles Frau hatte die Meldung ins Haus gebracht. Sie war davon auch wenig angenehm berührt gewesen, aber als Mölle sagte, daß der Stiefbruder Rechenhaft von ihnen über das Geld verlangen werde, da lachte sie ihn aus.

„Daß ihn doch verlangen! Gärbe hat uns das Geld geschenkt! Was! Hat sie nicht in unserem Hause jahrelang gelebt? Und nicht auch in Svens Hause! Weist du übrigens, was Svend behalten hat? Der alte Geiztrager hat ihr doch kaum hundert Kronen gelassen!“

Mölle antwortete nicht. Er war nicht so sicher und fühlte sich nicht so wohl in seiner Haut.

Am Abend hatte er endlich Gelegenheit, mit dem Bruder zu sprechen, der ein paar Tage über Land gewesen war.

Svend, ein hagerer, mittelgroßer Mann, dem man den Geiz ansah, hörte, als ihm Mölle erzählte, aufmerksam zu. Aber er blieb ganz ruhig.

„Nur nicht ins Bodshorn jagen lassen“, erklärte er dann. „Holmer kommt! Gut, dann bringt er sicher auch viel Geld mit! Dann wird er schon für Mutter Gärbe sorgen!“

„Du siehst das zu leicht an“, entgegnete Mölle ärgerlich. „Tatsache ist doch, daß wir das Geld, das für Mutter Gärbe bestimmt war, einbehalten haben, ohne daß wir dazu berechtigt waren.“

„Was heißt nicht berechtigt! Hat Mutter Gärbe nicht bei uns gewohnt und gegessen?“

„Das ist doch Unsinn!“ fuhr Mölle auf. „Mutter Gärbe hat doch dafür arbeiten müssen. Das bisschen hat sie sich doch verdient. Das darfst du ja niemand erzählen! Die Leute von Sönderköping würden uns auslachen! Wir haben eine große Dummheit gemacht!“

„Warum denn?“ „Wir hätten Mutter Gärbe... die Hälfte geben sollen! Wenn die Sache jetzt bekannt wird, kein Mensch bringt mir einen Saß Getreide mehr zum Mahlen! Kannst dich drauf verlassen! Und du kriegst keinen Menschen mehr, der dir bei den Fischen Arbeit leistet! Da mußt du doch die Leute hierzulande kennen!“

„Meinetwegen!“ erklärte Svend gleichgültig. „Die Welt ist groß! Dann verkaufe ich mein Geschäft und ziehe woanders hin! Muß ja nicht Sönderköping sein!“

„Du verstehst mich immer noch nicht! Muß ich denn erst deutlich sprechen? Wir haben uns der Unterschlagung schuldig gemacht!“

„Das sollen sie uns nachweisen! Mutter Gärbe hat es uns geschenkt! Habe ich nicht immer gesagt... es ist ein bisschen mehr, was er geschickt hat, Mutter Gärbe, aber ich brauche jetzt ein paar Kronen!“

„Und da hat sie gesagt: Ja, ja, behalte sie nur! Hahaha... mein Vieber, glaubst du denn, daß ein Richter der Welt das als Schenkung gelten läßt? Ich will dir was sagen: Wir haben's übertrieben! Daß wir Mutter Gärbe alles abnahmen bis auf ein paar Kronen, daß wir sie sich selbst überließen, daß sie nach Stockholm ausrückte und dort die Geschichte vor dem Gericht hatte, das Svend, bricht uns vielleicht den Hals. Alles ist über Holmer empört. Und denkst du, daß Holmer das auf sich sitzen läßt?“

Svend sah nachdenklich vor sich hin. „Ja, wer Vorteile hat, muß auch Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Mag Holmer tun was er will! Ich werde mich meiner Haut wehren. Steiner hat Mutter Gärbe geheißt, nach Stockholm zu gehen, sie hätte weiter...!“

„Für zwei bei dir arbeiten können, damit sie in-...“ „Möller, du wirst dich nicht wundern, wenn ein Lump einen anderen schlecht nennt!“

„Bist auf einmal sehr empfindsam geworden!“ höhnte Svend.

„Ich nichts“, erklärte Mölle resigniert. „Es klingt nicht gut, wenn ein Lump einen anderen schlecht nennt!“

„Ich weiß es nicht...! Aber die Leute im Dorfe reden aber uns! Sie sehen mich scheel an. Sie ahnen unsere Lumperei! Ich weiß nicht, was ich tue!“

„Und deine... Frau? Was sagt sie?“

„Die spricht dasselbe wie du! Die ist... wie du, so...!“

„Was willst du sagen?“ Drohend kam es aus Svends Munde.

„Ich nichts“, erklärte Mölle resigniert. „Es klingt nicht gut, wenn ein Lump einen anderen schlecht nennt!“

„Bist auf einmal sehr empfindsam geworden!“ höhnte Svend.

„Ich habe Angst!“ erklärte Mölle offen. „Nichts als Angst! Ich bange vor dem Augenblick, da Holmer nach Sönderköping kommt...! Meinst du nicht, daß wir einmal nach Wasenstjerna gehen könnten?“

„Was sollen wir dort?“

„Mit Mutter Gärbe reden! Vielleicht... näht es! Wir könnten ihr... dreitausend... oder fünftausend Kronen geben! Damit sie... damit sie Holmer sagt, daß sie das Geld... uns geschenkt hat!“

Svend überlegte. „Das könnte man tun! Aber... ein paar tausend Kronen opfern, nein, das kommt nicht in Frage! Wenn Holmer kommt, hat sie ja genug!“

Der Posthalter von Sönderköping, Herr Erik Erichsen, ist ein ehrenhafter Mann. Zwanzig Jahre steht er der Posthalterei von Sönderköping vor und immer hat alles bei ihm bis auf den letzten Döner gestimmt. Ehrlichkeit ist ihm Selbstverständlichkeit bis in's Kleinste. Wenn er im Jahre einmal zu der Zusammenkunft der Posthalter des Bezirks nach Stockholm kommt, dann würde es ihm nicht einfallen, auch nur eine halbe Krone mehr an Spesen aufzuschreiben, was Fahrt und Uebernachten kosten.

Heute hat Herr Erichsen einen schweren Kopf und streicht den kurzen, hellen Vollbart des Öfteren, denn er ist erregt.

Er kennt die Geschichte mit Holmer Gaarud.

Er hat von der Gerichtsverhandlung gelesen, weiß, daß Mutter Gärbe mittellos vor den Schranken des Gerichts gestanden hat, daß sich Carola Wasenstjerna ihrer liebevoll annahm.

Advertisement for Reichswinterhilfe Lotterie. Features a ticket with '50 Pfenning' and '5.900000' prominently displayed. Text includes 'Reichswinterhilfe Lotterie', '50 Pfenning', and '5.900000'.

Er kennt Mutter Gärbe, die einfache Frau, weiß, daß sie Sparsam ihr ganzes Leben lang war.

Aber er weiß genau, daß durch seine Hände tausende und abertausende von schwedischen Kronen in Gestalt von Dollar-Anweisungen oder Geldbriefen gegangen sind.

Er hat heute einmal in den Büchern nachgeschlagen und festgestellt, daß insgesamt der unfahbare Betrag von 121 469 Kronen an Mutter Gärbe zur Auszahlung kam.

Halt, das stimmt ja nicht! Ob Mutter Gärbe das Geld überhaupt selbst in Empfang genommen hat? Wahrscheinlich nicht!

Er läßt den Briefträger Kalmar rufen und befragt ihn.

Kalmar erklärt: „Mutter Gärbe hat das Geld nie in Empfang genommen. Ich habe jeweils von Herrn Mölle oder Herrn Svend Nytebads quittieren lassen. Mutter Gärbe hat ihre drei Kreuze darunter gesetzt, denn sie hat ja nie schreiben gelernt.“

„Du hast also die Gelder immer an Mölle oder Svend ausgezahlt?“

„Ja! Oder sollte ich nicht? Das sind doch honorable Leute!“

„Schon richtig. Ich mache dir keinen Vorwurf. Aber hast du dir nie den Kopf darüber zerbrochen, wie es kommt, daß Mutter Gaarud mittellos ist? Du kennst doch die Geschichte, daß sie in Stockholm wegen achtzig Kronen verhaftet worden ist.“

Kalmar kratzt sich hinter den Ohren.

„Ja... das ist eine komische Sache und ich möchte bald annehmen, daß... der Mölle und der Svend... die doch mit einem Male so vermögende Leute wurden, das Geld für sich behalten haben!“

„Das wäre doch...!“

Das Gespräch wurde unterbrochen, denn Carola Wasenstjerna ist plötzlich erschienen.

Der Posthalter empfängt sie sehr höflich, fast ehrerbietig, denn sie ist die Tochter des Gutsherrn. Kalmar wird aus dem Zimmer geschickt.

„Ich komme in einer unangenehmen Angelegenheit zu Ihnen, Herr Erichsen. Es handelt sich um Holmer Gaarud und seine Mutter!“

„Das habe ich geahnt!“ spricht der Posthalter schnell.

„Ich bitte Sie zunächst einmal diesen Brief Holmer Gaaruds zu lesen.“

Das tut der Posthalter auch. Beiläufig genau liest er Zeile um Zeile und seine Erregung steigert sich mit jedem Augenblick.

Als er den Brief Carola zurückgibt, da ringt er um seine Fassung.

„Um Gottes willen, das ist doch nicht zu glauben! Aber... die Leute von Sönderköping haben doch recht gehabt! Volles Stimm, Gottes Stimme!“

„Was haben die Leute von Sönderköping gesagt?“

„Daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen ist! Sie kennen mich, Fräulein Wasenstjerna... Ich bin verschwiegen, und niemand im Dorf hat je erfahren, was für Summen von Holmer Gaarud kamen. Und auch Kalmar ist verschwiegen. Ich habe bis heute noch nicht feststellen können, daß er darüber näher mit jemand gesprochen hat. Immerhin hat man aber gespürt, daß viel Geld von Holmer kam und als die Zeitungen gegen Holmer wühlende Artikel schrieben, da stand Sönderköping nicht auf der Seite der Zeitungen, sondern sie hielten zu Holmer.“

„Das freut mich!“

„Ja! Man sprach offen aus, daß es eine Schande sei, wie die beiden, der Mölle und der Svend, an ihrer Stiefmutter gehandelt haben. Uns hat es manchmal gesammelt, wenn wir sahen, wie schwer Mutter Gärbe besonders bei Svend herankam. Und mancher hat die Brüder verwünscht, aber... daß sie... diese Riesensummen für sich einbehalten könnten...!“

„Sagen Sie getrost unterschlagen haben!“ fällt Carola hart ein.

„Sie haben recht! Daß sie diese Riesensummen unterschlagen könnten, das habe ich mir nie träumen lassen.“

„Ich habe ihren Vater, den Agel Nytebads, nicht gekannt. Was war das für ein Mann?“

„Kein übler Mann nach außen! Ein Allertüchtmann, ein guter Unterhalter und geistlich, nur... faul... und zum Schluß wurde er ein Trinker. Er hat alles durchgebracht. Jetzt wird mir auch der Aufstieg der Schwäne klar. Jetzt weiß ich, wie es möglich war, daß in den neun Jahren die Brüder zu den vermögendsten Leuten des Dorfes wurden.“

„Und was soll nun geschehen?“

Der Posthalter kommt nicht dazu, zu antworten, denn eben ist Kalmar, dessen Klopfen überhört wurde, einatmet und sagt mit wichtiger Stimme: „Herr Holmer Gaarud ist soeben mit einem Herrn eingetroffen und möchte Sie sprechen, Herr Posthalter!“

Erstaunt springt Herr Erichsen auf und sagt erregt zu der überraschten Carola: „Er ist da... ist schon da!“

Carola kann nicht sprechen, so überrascht ist sie, und so nicht sie nur.

„Ich lasse bitten!“ sagt der Posthalter, denn er hat Lebensart.

Carolas Herz schlägt schneller. Gleich wird Holmer über die Schwelle schreiten, der Mann, mit dem sie sich in den letzten Tagen, ja Wochen so intensiv beschäftigt hat. Wie schaut er aus? Was ist das für ein Mann?

Sie will dem Herzen befehlen, still zu sein, will die Aufregung zwingen, aber es geht nicht und als sich jetzt die Tür öffnet, da schlägt das Herz heftiger denn je. Das ist also Holmer Gaarud!

Groß, stattlich, mit einem leuchtenden Schopf, mit starken blauen Augen, männlich in jeder Bewegung und von einer wundervollen Ruhe und Ausgeglichenheit.

Eine große Freude ist mit einem Male in ihr! So hat sie sich ihn nach Mutter Gärbes Schilderungen vorgestellt, sie ist nicht enttäuscht.

Und hinter ihm kommt Thomas Gölden, der quälende lebendige Sekretär und Freund Holmers.

Holmer macht eine kleine Verbeugung; er stutzt, als er das Mädchen sieht.

„Guten Tag!“ grüßt er einfach und wendet sich dem Posthalter zu. „Ich bin Holmer Gaarud, Herr Erichsen! Ich möchte Sie... unter vier Augen sprechen.“

Der Posthalter streckt ihm die Hand entgegen und sagt sehr freundlich: „Willkommen in der Heimat, Herr Gaarud! Darf ich vorstellen! Das ist Fräulein Carola Wasenstjerna.“

Carola sieht, wie eine jähe Freude aus den Augen Holmers springt. Der strenge Ausdruck des Gesichtes mildert sich, herzlich, warm wird der Blick.

Impulsiv streckt er ihr die Hand entgegen.

„Fräulein Wasenstjerna... wie ich mich freue! Es ist ein Glückselchen, daß ich Sie hier treffe!“

Sie nimmt seine Hand und fühlt, wie ihr das Blut zu Koble steigt. Sie muß sich zusammenreißen, um sich zu sprechen, so, wie es die sonst so selbstsichere Carola nicht anders kennt.

„Ich freue mich wie Sie, Herr Gaarud“, sagt sie einfach. „Ich habe Ihren Brief erhalten! Und... ich möchte gleich jetzt aussprechen, wie tief wir es alle bedauern, daß wir... schlecht von Ihnen dachten.“

Die Worte tun Holmer unsagbar wohl und seine Züge sind eitel Dankbarkeit.

„Es war nicht Ihre Schuld“, sagt er einfach. „Der Schein sprach gegen mich. Ich kann verstehen, daß ein gutes Herz Empörung erfassen mußte, als es hörte... daß ein Sohn seine Mutter so vergessen haben sollte! Aber ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir den Brief geschrieben haben.“

„Das habe ich getan! Eins möchte ich aber in diesem Augenblick gleich sagen, daß es mir nie eingefallen ist, irgend einer anderen Stelle zu schreiben.“

„Sie haben nicht an die Newyorker Zeitung geschrieben?“ fragt er befreit.

„Nein, niemals! Ich habe eine Freundin, die ist Reporterin beim „Dagblatt“ in Stockholm. Auch sie hat mir versichert, daß sie nichts darin getan hat und ich weiß, daß Thilde Graffström nicht lügt.“

„Ich danke Ihnen!“ sagt Holmer feierlich. „Ihre Worte machen mich froh. Ich kann mich jetzt doppelt freuen ja, es ist ichlimm und wirkt sich manchmal bitter aus, daß die Menschen verurteilen, ohne dem Betroffenen Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen.“

„Da: es sich... so ichlimm für Sie ausgewirkt?“ fragt Carola erschrocken.

(Fortsetzung folgt.)

mpflos! der 2. Kreis- er wären auf über vom Be- igen erhalten etc.

fter der Ver- 8.30: Aus Sorchester. ch. Von der ed. - 11.35: Verbrauch. iders Berlin. ei. Nachrich- idustriekall- 8. - 15.20: Aus Saar- rüder Kund- 5: Waffel- artentlichen halt und von Neue Musik tengesellschaft Aus Berlin: bricht Reich- ' woll'n wir lobiten. Ras- is Hamburg: net und die te vom Bor-

Januar (art): heute vorher

Table with 2 columns: heute, vorher. Rows of numbers: 52, 52; 49-52, 50-52; 50-52, 50-52; 42-45, 42-45; 42, 42; 42, 42; 32, 32; 57 1/2, 57 1/2; 56 1/2, 56 1/2; 55 1/2, 55 1/2; 51 1/2, 51 1/2; 48 1/2, 48 1/2; 48 1/2, 48 1/2; 56 1/2, 56 1/2; 50 1/2, 52 1/2; 55 1/2, 55 1/2; 120-135 kg; f: -60 kg.

hof

t werden

ue, ht!

inen Heus- Porzellan, ascha für

brandis

agenben Ujafilm

ltern

ekonfliktes wird Lebensdauer zu

nd Ufa-Woche.

stellung

Dschibuti

ufbauen!

lnahme alafen

gel

Dank. Or seine

iegel

SLUB Wir führen Wissen.

